Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1886

29.12.1886 (No. 307)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 29. Dezember.

№ 307. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. 1886.

Amtlicher Theil.

Durch Allerhöchstes Patent vom 6. d. Mts. ist den Divisionsauditeuren Schamberg der 28. Division und Keyl der 29. Division der Charakter als Justizrath verliehen worden.

Nicht-Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 28. Dezember.

In der rumänischen Deputirtenkammer hat nach einer heute eingetroffenen Drahtnachricht aus Bukarest der Minister des Aeußern die Erklärung abgegeben, daß die Regierungen von Oesterreich-Ungarn und Rumänien in die eigentlichen Verhandlungen über den Handelsvertrag erst dann eintreten würden, wenn sie die Gewißheit erlangt hätten, daß sich ein Einvernehmen herstellen lasse, welches von beiden Regierungen unter gegenseitiger Berücksichtigung der Interessen beider Länder angestrebt würde; ein Mitglied des Kabinets reise in dieser Angelegenheit unverzüglich nach Wien ab.

Die durch den unerwarteten Rücktritt Lord Randolph Churchill's dem englischen Kabinet bereitete Situation ist natürlicherweise keine sehr angenehme, aber deshalb doch noch nicht annähernd eine so prekäre, wie von oppositioneller Seite dargestellt wird. Churchill war für das Ministerium Salisbury wohl ein schätzbarer, aber keineswegs integrirender Bestandtheil der gouvernementalen Gesammtexistenz. Lord Salisbury ist durch das Ausscheiden desselben in die Lage versetzt worden, seine Ministerliste zu ergänzen, oder auf der Grundlage verstärkter Intimität zwischen den die altenglischen Ueberlieferungen vertretenden Parteien der Tories unter seiner eigenen und der Whigs unter Lord Hartington's Führung zu modifiziren. Anscheinend neigen die Wünsche Lord Salisbury's sich mehr dem zweiten Auskunftsmittel zu, und daß in whiggistischen Kreisen ähnliche Strömungen die Oberhand gewinnen, wird durch die Reise Lord Hartington's nach London dargethan. Da das Bündniß der beiden Parteien zur Förderung der großbritannischen imperial federation geschlossen worden, so ist es nur natürlich, daß sie im gegenwärtigen Augenblicke eine gründliche Revision ihrer Chancen vornehmen und den Gegnern zeigen, wie wenig der Rücktritt Churchill's die Lebensfähigkeit der heutigen Regierung beeinträchtigt hat. Wenn andererseits Herr Chamberlain sich mit der Hoffnung schmeichelt, die gegenwärtige Konjunktur werde zur Wiedervereinigung der getrennten liberalen Parteien verwerthet werden können, so macht er hierbei die Rechnung ohne Herrn Gladstone und dessen Unzugänglichkeit für alle politischen Erwägungen, die außerhalb des Kreises seiner irischen Reformpolitik liegen. Die unter Hartingtons Vortritt aus der großen liberalen Partei ausgeschiedenen Elemente wollten nicht mithelfen, England vor der irischen Homerulepartei zu demüthigen; sie treten entschlossen ein für die Autorität des Reiches nach innen so gut wie nach außen, und werden deßhalb nie in eine Lockerung der staatsrechtlichen Bande willigen, welche Irland mit Großbritannien verknüpfen. Die öffentliche Meinung Englands stellt sich im gegenwärtigen Augenblicke ganz entschieden auf Seiten Lord Salisbury's und seiner Hartingtonischen Bundesgenossen. Sie wird daher auch jeder Abmachung zustimmen, welche etwa zwischen den Führern in Hinblick auf eine stärkere Accentuirung der bisherigen politischen Aktion getroffen werden könnte, da auf möglichster Stabilität der gouvernementalen Praxis die alleinige Hoffnung zukünftiger Erfolge der englischen Staatskunst beruht.

Deutschland.

* **Berlin**, 27. Dez. Seine Majestät der Kaiser nahm heute Vormittag den Vortrag des Geheimen Kabinetsraths v. Wilmowski entgegen. Morgen findet bei den Majestäten das sogenannte Botschafteressen statt.

— Prinz Wilhelm wird, um den regelmäßigen Gang der Geschäfte kennen zu lernen, diesen Winter in politisch wichtigeren Ministerien, und zwar zunächst im Auswärtigen Amte arbeiten.

— Die Nachricht über eine angebliche Meinungsverschiedenheit zwischen dem deutschen Generalkonsul in Sansibar und dem gegenwärtig dort befindlichen deutschen Geschwaderchef ist schon deßhalb unbegründet, weil die Vertretung der politischen Interessen ausschließlich dem ersteren obliegt und die Aufgabe des Admirals davon gänzlich unberührt ist. Uebrigens laufen die Verhandlungen mit dem Sultan von Sansibar befriedigend fort.

Breslau, 27. Dez. Infolge des Todes des Fürstbischofs Dr. Herzog tritt das Domkapitel heute zusammen. Die Beisetzungsfeier der Leiche des Fürstbischofs findet Donnerstag Vormittag 10 Uhr im Dome statt.

§§ **Straßburg**, 26. Dez. Die Wahl, welche der Gemeinderath von Straßburg für den Landesausschuß vollzogen hat, ist in der „Karlsr. Ztg." mehrfach erwähnt worden. Es erübrigt noch, auf die Beurtheilung hinzuweisen, welche die Wahl in den verschiedenen Preßorganen findet. Einmüthig sind dieselben in der Betonung des guten Eindrucks, den die einstimmige Wahl des aufgestellten Kandidaten machen muß. Die amtliche „Landes-Zeitung" bemerkt, aus dieser einstimmigen Wahl dürfe man den Schluß ziehen, daß der künftige Vertreter der Stadt Straßburg im Landesausschusse sich den Männern anschließen werde, welche mit besonnenem und ruhigem Geiste, frei von aller protestlerischen Hetzerei und Wühlerei, das wahre Interesse des Landes und dessen heilsame Entwicklung auf der Grundlage des gegebenen staatsrechtlichen Zustandes zu fördern beflissen sind. Auch das „Elsässer Journal" erklärt, daß die Art der Wahl des Abgeordneten alle Diejenigen befriedigen müsse, welche in einem Geiste der Mäßigung und der Versöhnlichkeit die wesentlichen Grundlagen der politischen Entwicklung und Wohlfahrt des Landes sehen. Wie aber aus den weiteren Erklärungen des letztgenannten Blattes hervorgeht, war in der That gelegentlich der Gemeinderathswahlen im Sommer zwischen den verschiedenen politischen Schattirungen der Eingeborenen ein Kompromiß geschlossen worden, welches dahin ging, Herrn Kablé als Delegirten des Straßburger Gemeinderaths in den Landesausschuß zu entsenden; Herr Kablé habe jedoch in den letzten Wochen erklärt, daß er aus Gesundheitsrücksichten eine solche Wahl nicht annehmen könnte. Die Mitglieder des Gemeinderaths, welche sich wirklich in der oben bezeichneten Weise verpflichtet hatten, können Herrn Kablé Dank wissen, daß er sie davon entband, eine Handlung zu begehen, welche überall nur als eine die Interessen des Landes direkt schädigende Demonstration hätte aufgefaßt werden können. Der klerikale „Elsässer" endlich nimmt mit Befriedigung Akt davon, daß der Erwählte des Gemeinderaths, Herr Huber, Katholik sei.

± **Aus Elsaß-Lothringen**, 27. Dez. Der Zusammentritt des Landesausschusses, der diesmal durch den Abgeordneten der Landeshauptstadt vervollständigt und theilweise in seinem Personalbestande verjüngt sein wird, ist für Januar festgesetzt. Die Aufgaben, die derselbe zu erledigen haben wird, sind, abgesehen vom Landeshaushalts-Etat, die Gesetzentwürfe über Notariatszwang bei Immobiliarverkäufen, über Darlehenskassen, Vormundschaftswesen, Altersgehälter der Beamten, sowie über gesetzliche Maßregeln gegen Uebertretungen der Vorschriften betreffend Feld- und Flurpolizei. Wie man sieht, wird sich der Landesausschuß in dieser Tagung mit keiner der zahlreichen in der Schwebe befindlichen Reformen von weitergehender Bedeutung, wie Vereinfachung der Verwaltung, Aenderung der Gemeindeordnung, Einrichtung eines Verwaltungsgerichts- sowie eines Rechnungshofes zu befassen haben. Man wird kaum fehlgehen, wenn man die Zurückhaltung der Regierung auf den mit der vorjährigen Grundbuchsvorlage erzielten Mißerfolg zurückführt. Die beabsichtigte Einführung des Notariatszwanges will die hier zu Lande noch vielfach vorkommenden Schwindel- und Scheinkäufe beseitigen und damit die kleinen Landwirthe und Handwerker vor Wucher und sonstiger Benachtheiligung schützen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß sich im Landesausschuß eine Mehrheit für diese Vorlage finden wird. Die Vorlage betreffend Aenderung der Ruhegehälter entspringt dem Reichsgesetze vom 21. April 1886, durch welches die im Reichsgesetze vom 31. März 1873 festgesetzten Pensionsbezüge entsprechend erhöht werden. Von den Landesbeamten wird dieses Gesetz mit Freuden begrüßt; auch dem Landesausschuß dürfte dasselbe sympathisch sein, insofern es einen von dieser Körperschaft wiederholt ausgedrückten Wunsch erfüllt, nämlich daß künftig von den Beamten bestimmte Pensionsbeiträge zu leisten sind, in ähnlicher Weise, wie solches zu französischen Zeiten der Fall war.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 27. Dez. Der „Polit. Korrespend." wird aus Sofia gemeldet: Der bulgarische Agent in Konstantinopel, Wulkowitsch, sei telegraphisch angewiesen worden, die Note des Großveziers, mit welcher dieser das Memorandum von 34 bulgarischen Emigranten nach Sofia übersandte, dahin zu beantworten, daß die in dem Memorandum enthaltenen Beschwerden innere Angelegenheiten beträfen, in die sich die Pforte nach dem Berliner Vertrage nicht einzumischen habe.

Prag, 27. Dez. Der Statthalter von Böhmen, Baron Kraus, und der Oberstlandmarschall Fürst Lobkowitz begaben sich nach Wien.

— Die Session der österreichischen Landtage liefert in gewisser Hinsicht das Gegenstück zu dem Verlauf der Dele-

---

2) **Löwenherz.** Nachdruck untersagt.

Novelle von Emil Peschkau.

(Fortsetzung.)

Das Haus des Schmiedes Johann Perman war eines der wenigen Gehöfte der Stadt, die sich eines Stockwerks zu erfreuen hatten. Nur die Schlösser der Adeligen, die weitläufigen Höfe der Kaufleute und die Häuser der reichen Bürger, welche ihre Aecker und Weingärten draußen vor den Thoren der Stadt hatten, strebten in die Höhe. Sonst hatten die meist aus Lehm und Holz gefertigten Gebäude selten mehr als ein Geschoß, und eine der wenigen Ausnahmen war das Perman'sche Haus. Es hatte sogar nach dem Freisinger Hof zu einen erkerartigen Vorbau, von dem aus man auf der einen Seite den südlichen Stadtwall seiner ganzen Länge nach überblicken konnte, während man auf der andern Seite weit in den nach Norden führenden Straßenzug hinein sah und über dem Freisinger Hof auch noch die beiden Heidenthürme von St. Stefan und das Thürmlein der Jakobskapelle gewahrte. Johann Perman führte seinen Gast die kunstvoll gefertigte Holztreppe empor, öffnete dann mit raschem Drucke eine Thür, so daß der breite Lichtstrom, der sich plötzlich in das Dunkel ergoß, den Jüngling dermaßen blendete, daß er nichts zu unterscheiden vermochte, und rief gleichzeitig in die Stube hinein die Worte:

„Da ist der Konrad Diether!"

Auf das hin ließ sich der Schreckensruf: „Herr Jesus!" hören, man vernahm das Rascheln weiblicher Kleider, und dann wurde es ganz stille. Als die beiden in das Zimmer traten, war kein lebendes Wesen darin zu bemerken, mit Ausnahme eines Igels, der längs der vier Wände des Raums unter Truhen und Kasten hindurch seinem Spazierlaufe oblag.

„Das wäre eine schöne Bescherung gewesen," sagte Johann Perman schmunzelnd, „wenn wir die Weibsleute so überrascht hätten. Wir haben Dich nicht so zeitig erwartet und sie haben gar eine hohe Meinung von Dir, nein, als ob Du ein Herzogskind und nicht das Söhnlein meines alten Kameraden Eberhard Diether — Gott tröst' ihn — wärest. Ein Herzogskind!" Er lächelte wieder und übermüthiger Spott blitzte aus seinen Augen. „Es geht dem Weibsthum nichts darüber. Und Du, Diether — beim heiligen Eligius — Du siehst so staatlich aus, daß man Dich für den König Löwenherz selber halten könnte."

Ein Schatten flog über das fröhliche Gesicht des Jüngeren und seine mächtige Brust hob sich plötzlich, während er die Lippen zusammenpreßte, um den Seufzer zu unterdrücken. Dann sagte er in ernstem Tone:

„Ich bitt' Euch, Perman, nennt den Namen nicht mehr. Nennt ihn nicht so lange ich in Eurem Hause weile. Es könnte uns Gefahr bringen."

Der Alte öffnete eben die Lippen zu einer Erwiderung, als die Seitenthür aufging und zwei weibliche Personen eintraten. Die erste war eine stattliche Frau in einem Gewande, das im Schnitt stark an die Kleider der Edelfrauen gemahnte. Zudem trug sie allerlei Schmuck, wie ihn die Kaufleute aus Italien und dem Orient herbeibrachten, und ging in einem Schritte auf den Ankömmling zu, als wäre sie die Herzogin des Landes, bereit, einen fremden Prinzen zu empfangen. Hinter ihr kam ein Mädchen in hellem, aus selbstgewebtem Zeuge gefertigtem Hauskleide, mit feinen Gesichtszügen, braunen Rehaugen und kastanienfarbenem Haar, das nach dem mit den griechischen Kaufleuten ins Land gekommenen Brauche lose über die Stirn zurückgekämmt und rückwärts zu einem Knoten aufgebunden war. Während die ältere dem Jüngling mit herablassender Geberde die Hand reichte, sagte der Schmied:

„Das ist meine Hausfrau Gepa. Du wirst sie als Deine Mutter betrachten, aber auch nicht vergessen, daß ihr Vater die Kriegszüge Herzog Heinrichs — Gott hab' ihn selig — mitgemacht hat, und daß er mehr Ritter als Bürger war, während wir simple Handwerker nicht einmal einen Bratspieß an der Seite tragen dürfen."

Frau Gepa nahm diese Bemerkung ihres Ehegemals nicht übel, sie erwiderte vielmehr schlagfertig, mit einem triumphirenden Lächeln:

„Dir hätte freilich der heilige Eligius über Nacht einen Bratspieß anschmieden müssen, damit Du's weiter gebracht hättest. Aber wer weiß, was hinter Deinem Schützling steckt, wer weiß! Du solltest wenigstens andere Leute —" sie richtete sich dabei stolz in die Höhe und rümpfte ein wenig die Nase — „nicht verhöhnen."

Konrad warf einen verwunderten Blick auf Frau Gepa und dann auf Johann Perman. Dabei aber streifte sein Auge die verlegen im Hintergrunde stehende Jungfrau und er vergaß plötzlich bei dem Anblick des lieblichen Gesichtes alles andere. Das Mädchen schlug die Augen nieder und eine holde Röthe flammte über die Wangen.

„Wohl Eure Tochter, Meister?" fragte Konrad rasch, beinahe heftig, während ein seltsam süßes Gefühl sein Herz stärker schlagen machte und eine heiße Blutwelle nach seinem Gehirn drang.

„Ihr habt's errathen, Gertrud, mein Töchterlein," erwiderte Perman, und auch seine Augen ruhten mit Wohlgefallen auf der jugendlichen Gestalt. Konrad trat näher an sie heran, reichte ihr die Hand und sagte mit bebender Stimme:

„Wir wollen gute Kameraden sein, Gertrud."

Das Mädchen faßte seine Hand, schlug die großen, dunklen Augen auf und erröthete von neuem, als ihr Blick mit dem des Jünglings zusammentraf. Ihre Hand begann in der seinen zu zittern, und sie zog sie rasch zurück, während sie leise, fast zögernd sagte: „Das wollen wir — Konrad."

„Nun mein' ich aber," begann jetzt Perman, „Ihr hättet den Jungen lang genug hungern und dursten lassen. Tragt nun einen kleinen Imbiß auf und sorg mir dafür, daß der Spieß in der Kuchel fleißig gedreht wird. Ja, ja, Junge — am Herde haben wir's doch zu einem Bratspieß gebracht. Nicht wahr, Gepa? So, und nun komm'. Ich will Dir einstweilen das Kämmerlein zeigen, das wir Dir vorgerichtet haben und darin Du nun hausen wirst." (Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

gationen. Die Fragen der inneren Politik und der Verwaltung, mit denen sich die Landtage der einzelnen Kronländer zu beschäftigen haben, können natürlich nicht in dem Geiste der Einmüthigkeit gelöst werden, wie die großen nationalen Fragen, die auf der Tagesordnung der Delegationen standen; der Kampf der Parteien und Nationalitäten hat von jeher in den Landtagen eine große Rolle gespielt und so kann es nicht Wunder nehmen, daß auf den ruhigen Verlauf der Delegationen eine — wenigstens in gewissen Provinzen — um so lebhaftere Landtagssession folgt. Die Regierungsvorlagen sind zwar nicht derart, daß sich an ihnen die Gemüther erhitzen müßten; aber fast überall haben die Landtagsabgeordneten etwas auf dem Herzen, was den Gegenstand heftiger Debatten abgeben wird. Zu lebhaften Erörterungen ist es insbesondere schon jetzt im galizischen, tyrolischen und böhmischen Landtage gekommen. Was den Ausgleich zwischen Oesterreich und Ungarn betrifft, so ist er dem gesetzlichen Abschlusse noch um Nichts näher gerückt; die Streitpunkte befinden sich noch immer in der Schwebe und die Verhandlungen über ihre Erledigung werden erst nach Neujahr in Zug kommen.

Belgien.

Brüssel, 27. Dez. Der hier tagende Arbeiterkongreß berieth über die Streikfrage und beschloß zur Vermeidung der kleineren Streiks, daß ein Generalkomité künftig in letzter Instanz ausspreche, ob die Einleitung eines Streiks opportun sei oder nicht. Gleichzeitig wurde beschlossen, einen Fond für die Equipirung geeigneter Personen zum Eintritt in die Bürgergarde zu bilden. Ferner soll bei jungen Leuten, welche zur aktiven Armee berufen sind, lebhafte Propaganda zu Gunsten der Arbeiterpartei gemacht werden.

Frankreich.

Paris, 26. Dez. Bei der Vertheilung der Belohnungen an die Rettungsgesellschaften hielt der Kriegsminister General Boulanger eine Rede, in welcher er hervorhob, Diejenigen, welche diesen Gesellschaften angehörten, hätten den Soldaten gegenüber den unschätzbaren Vortheil, daß ihre Lorbeeren nicht nothwendigerweise blutige Lorbeeren sein müßten, die nur bei den Kämpfen des Vaterlandes gepflückt werden könnten. Die Mitglieder der Rettungsgesellschaften fänden ihren Ruhm, indem sie ihren Mitmenschen Hilfe brächten, inmitten jenes Friedens, der so nothwendig sei für die Völker, daß Diejenigen, welche die Regierung führen, ihn den Völkern um jeden Preis und für jedes Opfer, das mit der Ehre und der Sicherheit ihres Landes verträglich ist, erhalten müssen. Die Mitglieder der Rettungsgesellschaften seien Repräsentanten der altfranzösischen Tapferkeit, welche sich zusammensetze aus ritterlicher Großmuth und selbstlosem Heroismus, und so das eigenthümliche Gepräge der alten gallischen Rasse bilde und bilden werde, so lange es ein Frankreich gebe, oder mit anderen Worten, so lange die Welt bestehen werde.

— Der „Bresl. Ztg." wird aus Paris geschrieben: „Daß durch den vielbesprochenen Antrag über den Schutz der französischen Marken dem deutschen Import nach Paris kein großer Abbruch gethan werden kann, ist heute schon ersichtlich. Die deutschen Firmen kommen mit Erfolg dem Gesetzentwurfe zuvor, indem sie bereits jetzt deutsch firmiren, ohne irgend welchen Eintrag zu erleiden. Vieler Orten sieht man Spielwaren als „Nürnberger Fabrikat" bezeichnet, ohne daß das Publikum sich dadurch vom Einkaufe derselben abhalten ließe. Es scheint demnach, als ob die Androhung dieses neuen Gesetzes gerade den entgegengesetzten Erfolg, als den, welchen man erhofft, haben und seine Folge nur die sein wird, daß die deutsche Waare unter nationaler Flagge auf dem hiesigen Markte figuriren wird. Zu diesem Erfolge könnten wir uns nur gratuliren, da er nicht wenig zur Stärkung unseres Nationalbewußtseins beitragen muß!"

Italien.

Rom, 27. Dez. Das Amtsblatt veröffentlicht folgende Ernennungen: der Konstantinopeler Botschafter Galvagna wird Gesandter in Belgrad, der Gesandte in Madrid, Blanc, wird Botschafter in Konstantinopel, der Gesandte in Brüssel, Maffei, wird Gesandter in Madrid, der Gesandte im Haag, Della Croce, geht als solcher nach Brüssel, der Gesandte in Stockholm, Spinola, wird Gesandter im Haag und Gesandter in Schweden wird endlich der diplomatische Agent Desonnaz in Sofia.

Zeitungsstimmen.

Aus einer württembergischen Landstadt wird dem „Schwäbischen Merkur" geschrieben: „Auch Kreise, die sonst nicht gewöhnt sind, politische Meinungsäußerungen kundzugeben, fangen an, sich zu regen. Kann man doch fast keine Zeitung mehr in die Hand nehmen, ohne in Unmuth zu gerathen über die Geduldsproben, welche **das Verfahren der Reichstagskommission in Sachen der Vermehrung unseres Reichsheeres** dem deutschen Volke auferlegt. Gewissenhafte Prüfung jeder Gesetzesvorlage wissen wir zu schätzen. Aber man dürfte sich denn doch sehr täuschen, wenn man meint, daß weite Schichten des Volkes sich als Erweis der Gewissenhaftigkeit aufreden lassen, wenn hier ein Reichsbote die Frage, welche Jahreszeit sich am besten für den Anfang des Reitunterrichts der Rekruten eigne, besser lösen will, als ein Reiteroberst, und daß dort einer das Geheimniß, welches der beste Faden zum Annähen der Knöpfe an Soldatenhosen sei, besser verstehen will, als ein Regimentsschneider. Solche Verhandlungen müssen den Eindruck machen, es handle sich nicht sowohl um gewissenhaftes Eingehen auf die vorliegenden Aufgaben, als um die malitiöse Absicht, die Regierung zu reizen und die Geschäfte zu verschleppen. Mögen sich die Betheiligten nicht verhehlen, daß das deutsche Volk allgemeines Vertrauen hat zur Leitung der äußeren Politik und der Armeeverwaltung, und daß die Geschäftsbehandlung, welche gegenüber diesen Verwaltungen von der Mehrheit der Reichstagskommission beliebt wird, nicht dazu angethan ist, bei dem Volke das Vertrauen zur Regierung, wohl aber das Vertrauen zum Reichstag in hohem Grade zu erschüttern. Wenn gewisse Herren ebenso gute Ohren hätten, als sie unermüdliche Zungen haben, so müßte ihnen allmälig aus der Berührung mit dem Volke die Ahnung aufgehen, daß sie selbst daran schuld sind, wenn eine Stimmung sich weit verbreitet, die bereit wäre, lauten Beifall zu klatschen, wenn eine im Vertrauen des Volkes festgewurzelte starke Regierung einer solchen Volksvertretung auch in wenig freundlicher Weise den Abschied geben würde. So äußern sich bei uns gar viele Stimmen von verschiedenster politischer Tonart, welche mit ruhigerem Gemüth Weihnachten gefeiert hätten, wenn die Armeevorlage nicht ins neue Jahr verschleppt wäre, und welche sich, angesichts der patriotischen Opferwilligkeit der Nachbarvölker, geradezu schämen, daß die Vertreter des deutschen Volkes auch hier wieder unseren bittersten Feinden ein Schauspiel für Götter bereiten."

Zu dem neuerdings ventilirten **Projekt einer Reichseinkommensteuer** wird im „Hannoverschen Courier" Folgendes bemerkt: „Die deutsch-freisinnige Partei glaubt mit ihrem Vorschlage einen besonderen Trumpf auszuspielen. Sie thut, als ob die reichen Leute, denen die Kosten des Militärgesetzes auferlegt werden sollen, ausschließlich der nationalliberalen oder den konservativen Parteien angehörten, und daß diese Parteien dergestalt am eigenen Leibe dafür gestraft würden, daß sie die unverkürzte Bewilligung der Militärvorlage fordern. Die Unterstellung, daß gerade die genannten Parteien aus reichen Leuten bestehen, ist sehr kühn. Wenn sich die deutschfreisinnigen Herren im Berliner Thiergartenviertel und an den Börsen umsehen, werden sie viele gute Parteifreunde erblicken, und wenn sie diejenigen Wahlen betrachten, wo nach Steuerklassen gewählt wird, werden sie bemerken, daß ihr Anhang vorzugsweise in den oberen Klassen sitzt und nicht in den unteren. Die Zeiten, wo das „Volk" hinter der Fortschrittspartei stand, sind längst vorüber. Wir wollen aber dieses, von der deutschfreisinnigen Partei angeregte, gehässige Thema nicht weiter ausspinnen. Wenn die Partei wirklich einen solchen Gesetzentwurf einbringt, und es nicht bloß auf einen ganz gewöhnlichen Demagogenkniff abgesehen hat, so darf sie von Seiten der Nationalliberalen der entgegenkommendsten Prüfung ihrer Vorschläge sicher sein."

In den „Hamburger Nachrichten" wird diese Angelegenheit von einem anderen Gesichtspunkte aus erläutert und Folgendes bemerkt: „Für uns bleibt vorläufig die Hauptsache, daß der Opposition die Gelegenheit benommen wird, sich darauf berufen zu können, daß sie ohne Weiteres abgewiesen worden sei als sie versucht habe, Deckung für die Kosten der erhöhten Heeresbedürfnisse bei den wohlhabenderen Klassen zu suchen. Die revolutionirende Wirkung einer solchen Agitation liegt doch klar auf der Hand! — Es mag ja sein, daß der ganze freisinnig-klerikale Plan in der Absicht ausgesponnen ist, bei etwaigen Neuwahlen ein Gegenmittel gegen die Regierungsparteien in der Hand zu haben; dann aber gibt es keine bessere Paralysirung dieses Planes als ein entgegenkommendes Verhalten gegen das Projekt, das noch dazu prinzipiell gar nicht a priori abzulehnen ist, ohne daß die Regierungsparteien ihren sozialpolitischen Standpunkt kompromittiren. Auch ist es möglich, daß das Projekt die fernere Bestimmung hat, auf die der Annahme der Militärvorlage günstige Stimmung der besitzenden Klassen abkühlend einzuwirken, oder durch Verknüpfung der Steuerfrage mit der Militärfrage das Zustandekommen der Heeresvorlage zu erschweren; aber alle diese Möglichkeiten entbinden unseres Erachtens nicht von der Verpflichtung, durch sachliche Prüfung etwaiger freisinnig-klerikaler Vorschläge der agitatorischen Ausbeutung einer gegentheiligen Haltung entschieden und rechtzeitig vorzubeugen."

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 28. Dezember.

Heute Vormittag nahm Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Vortrag des Geheimerath Nokk entgegen und empfing dann den Großherzoglichen Gesandten in Berlin, Freiherrn von Marschall.

Danach ertheilte Seine Königliche Hoheit dem kommandirenden General des 14. Armeecorps, General der Infanterie und Generaladjutanten von Obernitz Audienz und nahm die Meldung folgender Offiziere entgegen: des Majors von Beulwitz, Kommandeur des 1. Badischen Leib-Dragoner-Regiments Nr. 20; des Wirklichen Geheimen Kriegsraths Genz, Intendant des 14. Armeecorps; des Hauptmanns Reichwald, Kompagnieführer bei der Unteroffizierschule in Ettlingen; des Hauptmanns Muth, aggregirt dem Infanterie-Regiment Prinz Friedrich Karl von Preußen (8. Brandenburgisches) Nr. 64; des Hauptmanns Prey, Kompagniechef im Grenadier-Regiment Prinz Karl von Preußen (2. Brandenburgisches) Nr. 12; des Hauptmanns Neff, Kompagniechef im Rheinischen Infanterie-Regiment Nr. 29; des Secondelieutenants Groos vom 7. Rheinischen Infanterie-Regiment Nr. 69.

Nachmittags 3 Uhr begaben Sich Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin mit Seiner Großherzoglichen Hoheit dem Prinzen Ludwig Wilhelm nach Baden-Baden zum Besuch Ihrer Großherzoglichen Hoheit der Prinzessin Marie von Baden Herzogin von Hamilton, der Fürstlich Hohenzollern'schen Herrschaften und der Frau Gräfin von Trani Königliche Hoheit und kehrten Abends wieder hierher zurück.

---

* (Dem Badischen Frauenverein) hat „in Anerkennung und zur Förderung seiner weithin nützlichen Thätigkeit" Seine Königliche Hoheit der Großherzog 12,000 Mark aus Höchstseiner Handkasse huldvollst zuzuwenden geruht. Von dieser Summe sind 10,000 Mark für den Grundstock zur Erbauung einer Vereinsklinik und 2000 Mark für das Friedrichstift, besonders für das Heim alleinstehender Damen bestimmt.

* (Für Errichtung eines Scheffel-Denkmals) in hiesiger Stadt sind neuerdings außer mehreren kleineren auch wiederum recht beträchtliche Spenden bei dem Komité für die Errichtung des Denkmals eingegangen. Nach einer Bekanntmachung vom gestrigen Tage hatten die Sammlungen bis dahin insgesammt 27,459 M. 71 Pf. ergeben.

× (Nach dem Rechenschaftsbericht der städtischen Verwaltung vom Jahr 1885), der nunmehr im Druck vorliegt, beträgt das Vermögen der Stadtgemeinde auf 1. Januar 1886:

1) Gebäude im Brandversicherungsanschlag		4,098,414 M. 79 Pf.
2) Landwirthsch. Grundstücke im Steueranschlag		46,323 M. 88 Pf.
3) Kapitalforderungen		1,666,132 M. 35 Pf.
4) Einnahmerückstände		220,975 M. 37 Pf.
5) Kassenvorrath		93,115 M. 13 Pf.
6) Geräthschaften		634,713 M. 03 Pf.
7) Vorräthe an Naturalien und Materialien		5,850 M. — Pf.
8) Gas- und Wasserwerke, Rhein-Eisenbahn Bauaufwand		4,604,838 M. 19 Pf.
Summa des Vermögens		11,370,362 M. 74 Pf.
Hievon gehen ab Schulden, und zwar:		
Kapitalschulden	9,422,229 M. 62 Pf.	
Ausgaberückstände	112,093 M. 46 Pf.	
zusammen		9,534,323 M. 08 Pf.
Es ergibt sich somit reines Vermögen von		1,836,039 M. 66 Pf.

Mehreinnahmen gegenüber den Voranschlagssätzen ergaben und sind erwähnenswerth: Kassenvorrath 51,602 M. 58 Pf., die Eisenbahn Karlsruhe-Maxau 45,249 M. 96 Pf., aus Darlehenskapitalien 20,748 M. 40 Pf. erzielt, weil die zur Bestreitung von Grundstocksausgaben vorübergehend angelegten Anlehensgelder länger als angenommen verzinslich stehen bleiben konnten; Hundetaxen 2442 M. 89 Pf., Gebühren von der Grund- und Pfandbuchführung 5164 M. 32 Pf., die Messen 3925 M. 9 Pf., die Standgelder 2130 M. 30 Pf., der Friedhof 15,024 M. 70 Pf., das Wasserwerk 18,268 M. 85 Pf., während das Gaswerk ein Mindererträgniß von 1461 M. 77 Pf. aufwies, Pflastergelder 1236 M. 45 Pf., die Umlagen 6078 M. 50 Pf., die Verbrauchsteuern 36,678 M. 64 Pf. Unter dem Voranschlag blieben die Einnahmen nur in geringen Beträgen.

Wenigerausgaben sind hervorzuheben: von Wochenmärkten 1099 M. 43 Pf., an Bauprämien 19,983 M. 4 Pf. (Maleratelierbau), für die Volksschulen 5403 M. 18 Pf., für das Realgymnasium 5884 M. 38 Pf., für die Realschule 84 M. 18 Pf., für die Höhere Mädchenschule 4243 M. 30 Pf., für Abfuhr der Haushaltungsabfälle 2000 M., für das städt. Archiv 1898 M. 54 Pf., Aufwand auf die Gemeindeverwaltung 4691 M. 54 Pf., Vergütungen für außerordentliche Dienstleistungen 1000 Mark, Rechnungsabhörgebühren, Kassenstürze 1300 M., Umlagerückersätze 2066 M. 33 Pf. Diesen stehen Mehrausgaben gegenüber, und zwar: für öffentliche Beleuchtung 4233 M. 34 Pf., Zuschuß an die Armenkasse 2700 M., für Militärzwecke 3892 M. 4 Pf. (Kaisermanöver), Statistik 2514 M. 92 Pf. (Volkszählung), Feste und Feierlichkeiten 65,830 M. 17 Pf. (Festlichkeiten anläßlich der Vermählung des Erbgroßherzogs), Geschäftsaushilfe 5597 M. 8 Pf. (Stellvertretung für den Grund- und Pfandbuchführer und Stadtbaumeister), Verwaltungsaufwand für die Gemeinde-Krankenversicherung 1592 M. 99 Pf.

Im Ganzen betragen: die Mehreinnahmen 187,618 M. 31 Pf., die Wenigereinnahmen 2900 M. 97 Pf., die Wenigerausgaben 90,208 M. 27 Pf. und die Mehrausgaben 96,452 M. 37 Pf.

♂ **Baden**, 27. Dez. (Witterung. — Zeitungswesen. — Schenkung. — Lotterie.) Bei niedrigem Barometerstand und scharfem Westwind ist die Temperatur heute auf 5° gestiegen, nachdem sie am gestrigen Tage zwischen +1 und −3 sich bewegt hatte. Im verflossenen Novembermonat war nach dem Bericht des Centralbureaus für Meteorologie das Temperaturmittel in Baden-Baden +6, die höchste Temperatur 12°, die niedrigste −1°. Der mittlere Luftdruck betrug 743 mm. Kalmen und Westwinde sind je 33, Ostwinde 17 konstatirt. Niederschläge fielen an 16 Tagen, darunter 1 mit Schnee. Die Summe der Niederschläge war sehr erheblich, 152 mm; am 7. Nov. fielen 30 mm Regen. — Von Neujahr ab erscheint in unserer Stadt ein neues Organ, das „Altkatholische Volksblatt". Redakteur ist der hiesige Pfarrer der altkatholischen Gemeinde, Prof. Dr. Watterich. — Den Armen der Stadt wurde von Frau Dr. Kastner-Bourgault, der Witwe des bekannten Musikschriftstellers Georg Kastner in Straßburg, zu Weihnachten eine Schenkung von 200 Mark übermacht. — Die Ziehung der Badener Lotterie hatt heute begonnen und wird drei Tage dauern. Der Absatz der Loose war in diesem Jahr nicht sehr befriedigend.

§* **Pforzheim**, 27. Dez. (Bescherungen. — Schnee.) Des Wohlthätigkeitssinnes der Bevölkerung hiesiger Stadt wurde kürzlich bereits gedacht. In welch vielseitiger und reichlicher Weise sich dieser Wohlthätigkeitssinn kundgibt, ist daraus zu entnehmen, daß anläßlich des Weihnachtsfestes eine sehr große Anzahl von Einzelgaben im Betrage von 100, 70, 50 M. ꝛc. gespendet wurden, und zwar für den städtischen Hilfsverein, für das Waisenhaus, für das Kinderkrankenhaus Siloah, für die Kinderpflege, Kleinkinderschule und die Krankenwärterinnen, für den Frauenverein, Armenverein, Diakonissenverein und Jünglingsverein, für den Protestantenverein und die altkatholische Kinder- und Armenbescherung, für die barmherzigen Schwestern, für das Evangelische Vereinshaus, für die Rettungsanstalt Niefernburg u. a. m. Daß hiemit, sowie mit den im Stillen gelieferten Gaben Hunderten von Bedürftigen frohe Weihnacht bereitet worden ist, versteht sich von selbst. — In unseren Straßen liegt der Schnee noch massenhaft; einzelne Straßen, denen Trottoirs fehlen, sind fast nicht gangbar. In den benachbarten, hochgelegenen württembergischen Waldorten Salmbach, Langenbrand ꝛc. soll der Schnee eine Höhe von 1½ m und mehr erreicht haben.

§§ **Mosbach**, 27. Dez. (Weihnachtsbescherung in der Idiotenanstalt.) Die christliche Liebe von Nah und Fern, besonders auch aus der Landeshauptstadt, hat es möglich gemacht, daß den 58 Kindern unserer Anstalt, wozu demnächst noch 2 weitere kommen werden, eine erhebende Weihnachtsfeier bereitet werden konnte. Unter reger Theilnahme einer großen Anzahl Freunde aus der hiesigen Stadt wurde in dem prächtig erleuchteten Schulsaale die Feier abgehalten. Hausvater Bergner katechisirte mit den Kindern über die Geschichten der „Geburt Jesu", „Darstellung Jesu im Tempel" und „die Weisen aus dem Morgenlande". Es war für den Kinderfreund überaus erhebend, welch schönes Verständniß sich bei vielen Zöglingen zeigte und wie namentlich auch der Gesang einer sorgfältigen Pflege sich zu erfreuen hat. Man schied mit dem Eindruck, daß die Kinder dieser Anstalt — wie auch Herr Dekan Nüßle in seinem Schlußworte bemerkte — in guten Händen sich befinden und die Arbeit an denselben, wenn auch eine sehr schwierige, doch nicht vergebliche ist. Wie groß das Bedürfniß einer solchen Anstalt für unser Land ist, wolle daraus ersehen werden, daß auf das öffentliche Ausschreiben Großh. Ministeriums des Innern mit der Aufforderung zur Eintrittsanmeldung in die Anstalt jetzt schon 42 Gesuche vorliegen.

♁ **Aus dem Murgthale**, 26. Dez. (Hausindustrie. — Obstbau.) Unser Landw. Bezirksverein hat im vorigen Jahre schon die Förderung der Hausindustrie in den Rahmen seiner Geschäftsthätigkeit aufgenommen, leider waren aber seine Bemühungen von ganz geringem Erfolg, und doch sind jetzt zur Winterszeit wieder viele Arbeitskräfte vorhanden, die gar keine Beschäftigung haben. Die Sägewerke arbeiten nicht in vollem Umfange, die landwirthschaftlichen Arbeiter und die Holzhauer haben zur Winterszeit ebenfalls weniger Verdienst. Die neuen Fabrikanlagen für die Bereitung von Holzstoff und Cellulose beschäftigen auch keine sehr große Zahl von Arbeitern, so daß diese bei der sehr dichten Bevölkerung unseres Thales keinen wesentlichen Einfluß auf die Verwerthung der vorhandenen Arbeitskräfte ausüben. In einem so waldreichen Thale wie das unsrige sollte die Einführung einer Hausindustrie, zur Herstellung einfacher Bedarfsgegenstände aus Holz, sehr leicht sein, aber trotzdem haben die einleitenden Schritte bis jetzt zu keinem Ziele geführt. Ein Hauptgrund ist der, daß sich kein Unternehmer gefunden hat, der den Verschleiß solcher Gegenstände in die Hand nähme. Wohl werden in einzelnen Orten Dachschindeln gespalten, auch die Rechenfabrikation wird in ganz primitiver Weise betrieben, und in neuerer Zeit werden auch Patzstöcke für Militärgewehre gemacht; alle diese

Hantirungen sind jedoch eben erst die Uranfänge einer Hausindustrie, die aber sehr wohl zur Weiterentwicklung gebracht werden könnte; denn daß Eifer von Seiten der Arbeiterbevölkerung dafür vorhanden ist, beweist am besten die Thatsache, daß bei einer Holzversteigerung der Bezirksforstei Gernsbach das zum Verkauf ausgebotene Spaltholz auf 12 Mark per Ster gesteigert wurde. Auch aus den Abfallhölzern unserer Sägewerke, die jetzt nur als Brennholz verwerthet werden, würden sich viele Bedarfsgegenstände herstellen lassen. Die süddeutschen Gärtnervereine sind gezwungen, ihren Bedarf an Etiquetten, Pflanzenstäben 2c. aus Thüringen zu beziehen. Dieser Bedarf ist sehr bedeutend und unser Schwarzwaldtannenholz wäre dazu gerade so geeignet als die Holzarten des Thüringer Waldes, aber es fehlen eben die Unternehmer, die eine solche Fabrikation in's Werk setzen und den Verkauf dieser Gegenstände, die in jedem Hause, wo unbeschäftigte Arbeitskräfte vorhanden, hergestellt werden könnten, vermitteln würden. Wenn der betreffende Unternehmer weiter gehen wollte, als es die Thüringer Holzwaarenhandlungen thun, so könnte er diese gärtnerischen Bedarfsgegenstände in imprägnirtem Zustande — etwa kyanisirt — verkaufen, und gerade dadurch würde zweifellos sehr bald eine große Kundschaft erworben sein. Der Landwirthschaftliche Bezirksverein beabsichtigt, sich auch in der Folge weiter für die Einführung einer ausgedehnten Hausindustrie in unserem Bezirke zu bemühen, und vielleicht gelingt es demselben doch, die Sache in den richtigen Gang zu bringen, jedenfalls wäre es ein sehr verdienstliches Werk, wenn unserer Arbeiterbevölkerung in dieser Weise eine neue Erwerbsquelle erschlossen werden könnte. — Wintertafelobst ist jetzt bei uns sehr gesucht und es wird dafür von Händlern schon bis zu 4 Mark per 15 Liter — Sester — erzielt. Die Obstbäume werden von unseren Landwirthen auch immer mehr geschätzt. Mancher, der früher das Düngen derselben für überflüssige Arbeit gehalten, gibt sich jetzt Mühe, seinen Bäumen reichliche Nahrung zuzuführen. Junge Bäume werden in großer Zahl ausgepflanzt und die regelrechte Behandlung derselben ist bald so allgemein bekannt, daß nur noch selten nach dem alten Schlendrian verfahren wird, so daß nun nach und nach ganz musterhafte Obstbaumpflanzungen entstehen.

ƀ **Freiburg**, 27. Dez. (Schneeschaden. — Geschäftsgang. — Weihnachtsfeierlichkeiten.) Nicht bloß an den Wald- und Obstbäumen hat der große Schneefall mit vorangegangenem Eisregen massenhaften Schaden angerichtet, auch die Vögel und das Wild fallen demselben in großer Zahl zum Opfer. Die Thiere finden keine Nahrung und das Wild bleibt vielfach im Schnee stecken, wo es jämmerlich zu Grunde geht. — Die Weihnachtsgeschäfte ließen sich dieses Jahr im ersten Stadium recht gut an und man gab sich den besten Erwartungen hin; in den letzten Tagen vor dem Feste war aber in Folge der Verkehrsstörungen durch die Schneemassen das Geschäft in den Läden ein ziemlich flaues geworden. Es fehlten insbesondere die Landleute der Umgebung und die Käufer aus den benachbarten kleineren Städten, die vielfach hier ihre Weihnachtsbedürfnisse decken. — Die Festtage sind recht still vorübergegangen; von größeren Vereinen waren es nur der Arbeiterbildungsverein und der Männergesangverein, welche Feste veranstalteten, die eines starken Besuches sich erfreuten.

🚢 **Vom Bodensee**, 27. Dez. (Waldarbeiten. — Fruchtmärkte. — Viehmarkt. Dem Vernehmen nach wurden im oberen Theile des Amtsbezirkes Stockach die Holzhauerarbeiten im Walde, und zwar für Langholz theilweise zu 50—60 Pf. pro Festmeter, und für Scheiterholz zu 70 bis 80 Pf. pro Ster im Akkord vergeben. — Auf dem jüngsten Markte in Pfullendorf wurden verkauft: 510 Dztr. Korn, 70 Dztr. Weizen, 223 Dztr. Gerste und 134 Dztr. Hafer. Mit Ausnahme des Hafers sind die Fruchtpreise immer noch höher als vor 2 Jahren. In Radolfzell wurden verkauft: 5 Dztr. Korn, 73 Dztr. Weizen, 81 Dztr. Gerste und 65 Dztr. Hafer. — Der Dezemberviehmarkt in Kandern war für diese Jahreszeit ziemlich stark befahren. War auf den meisten Viehmärkten dieses Jahres stets überwiegend Jungvieh zugeführt, so war dies dießmal anders, indem Mastvieh und auch Zuchtvieh die vorherrschenden Viehgattungen waren. Gehandelt wurde nicht viel und sind jedenfalls die angebotenen Preise die Ursache, daß dem so ist. Für Mastvieh stehen dieselben zur Zeit nieder, für Zugvieh mittelmäßig. Für Mastvieh hofft man übrigens, daß die Preise in der nächsten Zeit etwas in die Höhe gehen dürften, da die fetten Ochsen auf den Bauernhöfen bald etwas rarer werden.

Das Jahr 1886.

II.

Die Session der Badischen Ständeversammlung wurde am 15. April von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog geschlossen. Der Großherzog sprach aus diesem Anlaß Höchstseinen Dank für das ersprießliche Zusammenwirken der Ständeversammlung mit der Regierung aus, dem eine Anzahl wichtiger gesetzgeberischer Beschlüsse entsprangen. So war es gelungen, die Aufbesserung gering besoldeter Kirchendiener aus Staatsmitteln auf eine längere Reihe von Jahren in würdiger Weise zu sichern, das volksthümliche Institut der Gemeindegerichte zu erweitern und die Gemeindevorstände in weiterem Umfange mit der friedlichen Schlichtung von Rechtsstreitigkeiten zu betrauen, wichtige verbessernde Aenderungen an den Gesetzen über die Jagd und Fischerei und über die Feldbereinigung zu erzielen, sowie die Abgabesätze der direkten Steuern anderweitig festzustellen und Gesetze über die Einführung der Einkommensteuer in das Gemeinde- und Kreisumlagensystem zu beschließen.

Dem nach kaum vierjähriger Wirksamkeit aus seinem hohen Amte und aus dem Leben abberufenen Metropoliten der oberrheinischen Kirchenprovinz, dem Erzbischof Orbin, widmete beim Landtagsabschiede Seine Königliche Hoheit der Großherzog Worte der ehrendsten Anerkennung, indem der Landesherr zugleich die Hoffnung aussprach, daß der Erzbischöfliche Stuhl bald wieder durch eine Persönlichkeit werde besetzt werden können, welche das große Werk friedlichen Ausgleichs und gemeinsamer Arbeit zum Segen des Landes aufnehmen und in erwünschter Weise weiterführen werde. Am 2. Juni wurde von dem Domkapitel zu Freiburg einstimmig der Bischof von Limburg, Dr. Johann Christian Roos, zum Erzbischof gewählt. Derselbe traf am 20. September in Freiburg ein, wo Tags darauf seine feierliche Inthronisation stattfand.

Ein Jubelfest, umglänzt von der Romantik deutschen Studentenlebens, verherrlicht durch die Anwesenheit des Deutschen Kaisersohnes, der in Stellvertretung des Kaisers erschienen war, des Großherzogs als fürstlicher Rektor und der Großherzogin, sowie zahlreicher erlauchter und gefeierter Gäste, ward in den Augusttagen auf badischem Boden begangen: die Jubelfeier des fünfhundertjährigen Bestehens der Karl-Ruprechts-Universität zu Heidelberg. Die Feier bezeichnete nicht bloß einen Markstein in der Geschichte der Heidelberger Hochschule, sondern einen Markstein in der Geschichte deutschen Geisteslebens und deutscher Forschung überhaupt; darum waren von überall her aus dem Auslande, wo man die Errungenschaften der deutschen Wissenschaft zu schätzen weiß, Abgesandte gelehrter Anstalten zur Beglückwünschung erschienen, mit ihnen ein Abgesandter Seiner Heiligkeit des Papstes als Ueberbringer eines werthvollen Geschenkes.

Eines anderen festlichen und wichtigen Ereignisses hat die Chronik dieses Jahres noch zu gedenken: am 30. Juni verließ in Bremen der erste subventionirte deutsche Postdampfer die Weser, um seine Fahrt nach dem fernen Osten anzutreten. Die kurze Zeitspanne seit dem Beginn der Fahrt des ersten subventionirten Dampfers hat hingereicht, die Entwicklungsfähigkeit dieser neuen Institution, ihren fördernden und belebenden Einfluß auf die überseeischen Handelsbeziehungen Deutschlands zu zeigen.

In dem gemeinsamen Heereswesen Oesterreichs und Ungarns vollzog sich im Laufe dieses Jahres eine hochwichtige Neueinrichtung durch die Schaffung eines Landsturms. Militärische Angelegenheiten haben die öffentliche Meinung in beiden Reichshälften der österreichisch-ungarischen Monarchie überhaupt in hervorragender Weise beschäftigt. In Ungarn rief ein Vorgang, der sich am Jahrestage der Erstürmung Budapests durch die Ungarn zutrug, indem General Janski mit mehreren Kameraden die Gräber der österreichischen Vertheidiger der Stadt bekränzte und dabei eine Ansprache hielt, eine heftige Aufregung hervor; es kam nicht bloß zu leidenschaftlichen Debatten im ungarischen Parlament, sondern auch zu Straßendemonstrationen und Unruhen, die mit Anwendung der strengsten Mittel unterdrückt werden mußten. Erst ein kaiserliches Handschreiben an den ungarischen Ministerpräsidenten, welches in ernsten Worten die Stellung der gemeinsamen Armee präzisirte, setzte der Beunruhigung ein Ziel und entzog allen mißverständlichen Auffassungen den Boden. Am 4. November traten in Pest die Delegationen zusammen, welche durch militärische Forderungen (namentlich die Einführung des Repetirgewehres betreffend) und durch die inzwischen in Bulgarien entstandene Krisis eine hervorragende politische Bedeutung gewannen. In hochbedeutsamen Erklärungen entwickelte der gemeinsame Minister des Auswärtigen die auswärtige Politik der Monarchie. Die Zustimmung der öffentlichen Meinung Oesterreichs und Ungarns zu dieser Politik und die Einmüthigkeit der Parteien in auswärtigen Fragen kam in der völlig unveränderten Genehmigung der auf den auswärtigen Dienst und auf die militärischen Forderungen bezüglichen Regierungsvorlagen zum Ausdruck. Hinsichtlich der Erneuerung des Zoll- und Handelsbündnisses zwischen Oesterreich-Ungarn ist dagegen vorläufig eine Einigung nicht zu Stande gekommen, da die zwischen den Regierungen der beiden Reichshälften getroffenen Abmachungen von der österreichischen Reichsrathsmajorität beanstandet wurden.

In Frankreich begann das neue Jahr mit einer Erneuerung des Ministeriums, nachdem die Wahlen im Oktober und November die Machtverhältnisse der Parteien in der Deputirtenkammer nicht unbeträchtlich verschoben hatten. Freycinet bildete im Auftrage des Präsidenten Grevy ein neues Kabinet, das am 7. Januar die Zustimmung des Präsidenten fand. Durch die veränderte Zusammensetzung der Deputirtenkammer war die gemäßigt republikanische Partei geschwächt worden und da bis jetzt noch alle französischen Ministerien wesentlich in dieser Partei ihre Stütze suchen mußten, so gestaltete sich die Stellung des Kabinets zu einer recht schwierigen. Eine recht erhebliche Schwierigkeit erwuchs dem neuen Kabinet schon im nächsten Monat dadurch, daß die Arbeitseinstellung im Kohlenrevier von Décazeville einen für die öffentliche Ruhe bedrohlichen Charakter annahm und die Entsendung von Truppen nach Décazeville nöthig machte. Monate hindurch war der Streik in Décazeville eine Quelle der Beunruhigung für die Regierung, zumal Abgeordnete der Arbeiterpartei, namentlich Basly und Camélinat, durch fortgesetzte Aufreizungen der Arbeiter den Streik zu verlängern und die Leidenschaften von Neuem anzufachen suchten. Im April dehnte sich die sozialistische Bewegung auf Roubaix, Armentières und Tourcoing aus und als endlich im Juni die Arbeitseinstellung in Décazeville ihrem Ende entgegenging, wußten Basly und Camélinat ein neues Décazeville in Vierzon zu schaffen, wo die Metallarbeiter einen langwierigen Streik von bedenklicher Art inscenirten. Von den durch die Kammern beschlossenen Gesetzen haben namentlich zwei großes Aufsehen erregt, das im April angenommene sehr strenge Gesetz gegen die Spionage und das im Juni beschlossene Gesetz gegen die Prätendenten. Das Ministerium hatte, gedrängt von Denen, die in der Verstärkung der monarchischen Parteien bei den letzten Wahlen einen neuen Anlaß sahen, die Frage der Prinzenausweisung auf die Tagesordnung zu bringen, im Mai einen dieser Forderung Rechnung tragenden Gesetzentwurf eingebracht. Nach der Regierungsvorlage sollte den Mitgliedern von Familien, die ehemals in Frankreich geherrscht, der Aufenthalt in Frankreich untersagt werden; die Kammern einigten sich jedoch über einen Gegenentwurf, wonach die Thronprätendenten und deren älteste Söhne ausgewiesen wurden, während es betreffs der andern Prinzen der Regierung anheimgestellt wurde, dieselben ohne Mitwirkung der Kammer mittelst Verordnung auszuweisen. In der letzten Hälfte des Jahres trat eine erhöhte militärische Thätigkeit infolge der Bestrebungen des Kriegsministers General Boulanger hervor. Trotz vielfacher Anfeindungen, die er erfuhr, befestigte der Kriegsminister seine ministerielle Stellung zusehends. Im Uebrigen macht sich dem Ministerium Freycinet der Mangel einer zuverlässigen Majorität der Kammer immer fühlbarer und der warme Appell, den Freycinet während seiner Reisen durch die Südprovinzen zu Gunsten der Einigkeit der republikanischen Parteien ausgehen ließ, fand zwar augenblicklich eine begeisterte Aufnahme, brachte es aber zu keiner nachhaltigen Wirkung. Bei einer entscheidenden Abstimmung — in der Frage wegen der Abschaffung der Unterpräfekten, wobei Freycinet sein Ansehen zu Gunsten des Ministers des Innern geltend machte — erlitt das Kabinet eine Niederlage, in Folge deren es seine Entlassung gab. Unter den abwaltenden Verhältnissen glaubte Herr v. Freycinet auf seiner Demission bestehen zu müssen und nach mehreren fehlgeschlagenen Ministerkombinationen nahm der bisherige Kultusminister Goblet den Auftrag zur Neubildung des Kabinets an. — In den asiatischen Schutzgebieten Frankreichs hatte die Regierung mit mancherlei Schwierigkeiten und Fatalitäten zu kämpfen; die noch nicht überwunden sind. Mißhelligkeiten zwischen der Civil- und Militärverwaltung trugen nicht dazu bei, die Herstellung einer dauernden Ordnung zu begünstigen. Die großen Hoffnungen, welche auf der Entsendung Paul Berts als französischen Generalresident in Tonkin und Annam gesetzt wurden, erfüllten sich nur theilweise und ein plötzlicher Tod setzte der durch anerkennenswerthe Rührigkeit ausgezeichneten Thätigkeit Paul Berts ein voreiliges Ziel.

Verschiedenes.

W. **Berlin**, 27. Dez. (Verkehrsstörung.) Die telegraphische Verbindung mit London über Frankreich, Holland, Belgien und Emden ist unterbrochen.

Für die Redaktion verantwortlich: H. Knittel in Karlsruhe.

Großherzogliches Hoftheater.

In Karlsruhe: Mittwoch, 29. Dez. 142. Abonnem.-Vorst.: **„Lohengrin"**, große romantische Oper in 3 Aufzügen, von R. Wagner. Anfang 6 Uhr.

In Baden: Mittwoch, 29. Dez. 10. Ab.-Vorst.: **„Tilli"**, Lustspiel in 4 Akten, von Francis Stahl. Anfang ½7 Uhr.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register.

Geburten. 24. Dez. Lydia Katharina, V.: Blasius Gaier, Fuhrmann. — Heinrich Arthur, V.: Th. H. Schütz, Buchhalter. — Albert, V.; Michael Dudenhöffer, Taglöhner. — 25. Dez. Lina Rosa, V.: Ludw. Bühler, Schuhmachermeister. — Hermine Elisabeth Aug., V.: Louis Bienstock, Schuhmacher. — 26. Dez. Johanna Luise, V.: Gg. Heim, Handschuhmacher. — Frieda Johanna, V.: H. Funcke, Professor. — Maria Anna, V.: Fr. Spengler, Schneider. — Gust. Adolf, V.: A. Illing, Schlosser. — Frieda, V.: Seb. Kieser, Schmied. — Lydia, V.: Louis Oesterle, Konditor. — 27. Dez. Alfred Gottlieb, V.: Bernh. Schilling, Schreiner.

Todesfälle. 28. Dez. Marie Magd., Ehefrau von Kaufmann Burkhardt, 45 J. — Frieda, 1 J. 4 M. 8 T., V.: Rösch, Schreiner. — Eugen, 3 J., V.: Hunold, Restaurateur.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Dezember	Barom. mm	Therm. in C.	Absol. Feucht. in mm	Relative Feuchtigkeit in %	Wind.	Himmel.
27. Nachts 9 U. [1])	747.3	+ 2.8	4.5	79	SW 4	bedeckt
28. Mrgs. 7 U. [2])	753.9	+ 2.6	4.4	73	SW 2	„
28. Mittgs. 2 U. [1])	751.1	+ 3.8	3.7	60	SW 3	bewölkt

[1]) Sturm. [2]) Regen = 1.0 mm der letzten 24 Stunden.

Wasserstand des Rheins. Maxau, 28. Dez., Mrgs. 4.26 m, gefallen 12 cm.

Wetterkarte vom 28. Dezember, Morgens 8 Uhr.

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 28. Dezember 1886.

Staatspapiere.		Bahnaktien.	
4% Deutsche Reichsanleihe	105.80	Staatsbahn	—
4% Preuß. Cons.	105.50	Lombarden	82 1/8
4% Baden in fl.	103.40	Galizier	—.—
4% „ in M.	104.70	Elbthal	134 1/8
Oester. Goldrente	90.45	Mecklenburger	162.40
„ Silberr.	66.70	Hess. Ludwigsbahn	—.—
4% Ungar. Goldr.	83.60	Lübeck-BüchenOb.	160.80
1877r Russen	95.70	Gotthard	96.40
1880r „	81.40	**Wechsel und Sorten.**	
II. Orientanleihe	56.60	Wechsel a. Amst.	—.—
Italiener compt.	99.40	„ „ Lond.	—.—
Egypter	75.20	„ „ Paris	—.—
Spanier	65.30	„ „ Wien	—.—
5% Serben	73.90	Napoleonsd'or	—.—
Banken.		Privatdisconto	—
Kreditaktien	—	Bad. Zuckerfabrik	—.—
Disconto-Commandit	—.—	Alkali Wester.	—.—
Basler Bankver.	168.55	**Nachbörse.**	
Darmstädter Bank	141.60	Kreditaktien	236 1/8
5% Serb. Hyp. Ob.	79.65	Staatsbahn	201 7/8
		Lombarden	82.—
		Tendenz: matt.	

Berlin.		Wien.	
Oest. Kreditakt.	—.—	Kreditaktien	294.40
„ Staatsbahn	—.—	Marknoten	61.92
Lombarden	—.—	Tendenz: schwach.	
Disco.-Comman.	—.—	**Paris.**	
Laurahütte	—.—	4½% Rente	89.82
Dortmunder	—.—	Spanier	66 1/4
Marienburger	—.—	Egypter	379
Mecklenburger	—.—	Ottomane	520
Tendenz: —.		Tendenz: —	

Uebersicht der Witterung. Während das gestern erwähnte Minimum mit abnehmender Tiefe ostnordostwärts nach der südschwedischen Küste fortgeschritten ist, ist über der nördlichen Nordsee eine neue Depression erschienen. Der Luftdruck ist am höchsten im Alpengebiete und im Innern Rußlands. Bei ziemlich lebhafter südwestlicher bis nordwestlicher Luftströmung ist das Wetter über Deutschland trübe, vielfach mit geringen Niederschlägen. Fast ganz Deutschland hat Thauwetter, in Süddeutschland liegt die Temperatur 4, im ostdeutschen Binnenland bis zu 5 Grad über der normalen. Depeschen von Großbritannien sind wegen Leitungsstörungen um Mittag noch nicht eingetroffen. (Deutsche Seewarte.)

Die Gartenlaube

beginnt mit 1. Januar einen neuen Jahrgang

mit W. Heimburgs fesselndem Roman „Herzenskrisen“ und A. Schneegans sizilianischer Novelle „Speranza“.
Zu beziehen in Wochen-Nummern (Preis M. 1. 60. vierteljährlich) oder in 14 Heften à 50 Pf. oder 28 Halbheften à 25 Pf. durch alle Buchhandlungen. Die Wochenausgabe auch durch die Postämter. C.97.1.

Normal-Wäsche

Benger'sches Fabrikat zu den neuen reducirten Preisen.
Feinst rein wollene Tricot-Normalhemden etc.
(als Neuheit: **weisswollene Panamahemden** mit leinener Brust) als Normal-Toilettehemd zu tragen, empfehlen und fertigen in gediegener Ausführung nach Maass
Himmelheber & Vier,
Wäsche-Fabrik,
A.865.7. **Karlsruhe.**

C.64.8. Karlsruhe.
Aechte Kangaroo
(wasserdicht),
Reit- u Fahrhandschuhe
das Paar M. 7.
sowie andere Sorten
vorzüglicher gefütterter
Handschuhe
von M. 3.50 an
das Paar;
ferner
Gamaschen
jeder Art für Herren, Damen und Kinder
empfiehlt
Ludwig Oehl,
Grossh. Hoflieferant,
116 Kaiserstr. 116.

Sommersprossen.

C.28. Von Jugend auf hatte ich das Gesicht voller Sommersprossen, die ich trotz aller angewandten, in den Zeitungen angepriesenen Mittel nicht wegbringen konnte. Auf Empfehlung hin wandte ich mich brieflich an Herrn Bremicker, prakt. Arzt in Glarus, welcher mich in kurzer Zeit von diesen so häßlichen und unangenehmen Flecken befreite. Unschädliche Mittel! Keine Berufsstörung!
Rorschach, Sept. 1885. K. Lang.
Adresse: Bremicker postlagernd Konstanz.

35. Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
Directe Post- & Dampfschifffahrt
Hamburg-Havre-New-York.
L.659.26.

Auskunft ertheilen die Generalagenten **Walther & v. Reckow, Mannheim.**

Behufs rascher Ausbeutung eines preisgekrönten, patentirten und lukrativen Artikels wird gegen Sicherheit ein Kapital von ca. M 10,000 gesucht. Offerten unter A. Z. 10,000 an die Expedition d. Bl. B.853.1.

Bürgerliche Rechtspflege.

Verschollenheitsverfahren.

B.827.1. Nr. 7207. Ettlingen. Jonas Bullinger, Bäcker dahier, hat namens seiner und seiner Geschwister: Johann Baptist Bullinger, Gastwirth in Ettlingenweier; Bertbold Bullinger, Schlosser in Malsch; Isidor Bullinger, Hofbauer auf dem Rimmelsbacherhof; Josef Lumpp Ehefrau, Maria Anna, geborne Bullinger in Sulzbach; Alois Lumpp Ehefrau, Flora, geb. Bullinger in Sulzbach; Josef Lorenz Ehefrau, Karoline, geb. Bullinger in Malsch; Vinzenz Bullinger, Grünbaumwirth in Sulzbach; Alois Bullinger, Schreiner in Schöllbronn —, den Antrag gestellt, seinen im Jahre 1862 auf dem Rimmelsbacherhof geborenen, im Jahr 1880 nach Amerika ausgewanderten Bruder, Schlosser Karl Bullinger, welcher seit 5 Jahren keine Nachricht mehr von sich gegeben hat, für verschollen zu erklären und die Genannten als seine muthmaßlichen Erben in den fürsorglichen Besitz seines Vermögens gegen Sicherheitsleistung einzuweisen.

Diesem Gesuche wird stattgegeben, wenn Karl Bullinger nicht
binnen Jahresfrist
Nachricht von seinem Aufenthalt gibt.
Ettlingen, den 24. Dezember 1886.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Matt.

Entmündigungen.

B.814. Nr. 10,282. St. Blasien. Rufine Maier ledig von Menzenschwand-Hinterdorf wurde durch diesseitiges Erkenntniß vom 9. d. M., Nr. 8334, wegen bleibender Gemüthsschwäche entmündigt. Als Vormund für dieselbe wurde unterm Heutigen Xaver Maier, lediger Uhrenmacher von dort, ernannt.
St. Blasien, den 21. Dezember 1886.
Großh. bad. Amtsgericht.
Bury.

B.850. Nr. 10,078. Freiburg. Mit richterlichem Beschluß vom 20. Dezember l. J., Nr. 26,366, ist Maria Anna Zimmermann ledig von Hugstetten wegen angeborener Geistesschwäche entmündigt, was gemäß § 68b. G.O. bekannt gemacht wird.
Freiburg, den 22. Dezember 1886.
Großh. bad. Amtsgericht.
Abth. für freiwillige Gerichtsbarkeit.
Wasmer.

B.837. Nr. 36,979. Pforzheim. Karl Leopold Schwäble von Weißenstein wurde mit Beschluß vom 15. d. M., Nr. 36,122, entmündigt.
Pforzheim, den 22. Dezember 1886.
Großh. bad. Amtsgericht.
Dr. Heinsheimer.

B.833. Nr. 13,753. Sinsheim. Heinrich Huttel, Landwirth von Rohrbach, wurde durch richterliches Erkenntniß vom 1. Oktober d. J. wegen Geisteskrankheit für entmündigt erklärt und mit Beschluß vom Heutigen Ferdinand Herbold, Bäcker in Rohrbach, zu dessen Vormund ernannt.
Sinsheim, den 17. Dezember 1886.
Großh. bad. Amtsgericht.
Schindler.

Erbeinweisung.

B.846.1. Nr. 13,972. Wiesloch. Die Landwirth Johannes Lang Witwe, Maria Josefa, geborne Laier von Dielheim, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes gebeten.
Diesem Gesuch wird stattgegeben, wenn nicht
innerhalb eines Monats
begründete Einwendung erhoben wird.
Wiesloch, den 24. Dezember 1886.
Gerichtsschreiberei Gr. Amtsgerichts.
Kumpf.

Erbvorladungen.

C.60.1. Säckingen. Leo Haberstock ledig von Rhina ist zum Nachlaß seines verstorbenen Vaters, Blasius Haberstock, Landwirth von Rhina, miterbberechtigt; da sein Aufenthalt völlig unbekannt ist, wird er anmit zur Vermögensaufnahme und zu den Theilungsverhandlungen mit der Aufforderung vorgeladen, seine Erbansprüche
innerhalb drei Monaten
dahier geltend zu machen, ansonst der Nachlaß Denjenigen zugetheilt wird, denen er zukäme, wenn er zur Zeit des Erbanfalles nicht mehr am Leben gewesen wäre.
Säckingen, den 27. Dezember 1886.
Schupp, Gerichtsnotar.

C.99. Lahr. Mathias u. Jakob Kopf von Hasenberg, Gemeinde Seelbach, zur Zeit in Amerika unbekannt wo abwesend, sind am Nachlasse ihres verlebten Vaters, Xaver Kopf, Taglöhners von Hasenberg, Gemeinde Seelbach, erbberechtigt und werden hiermit zu den Theilungsverhandlungen mit Frist von
drei Monaten
mit dem Bemerken öffentlich vorgeladen, daß im Falle ihres Nichterscheinens die Erbschaft Denen zugetheilt würde, welchen sie zukäme, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr gelebt hätten.
Lahr, den 21. Dezember 1886.
Großh. Notar
Liehl.

Handelsregistereinträge.

B.811. Mannheim. In das Handelsregister wurde unter Ordnungszahl 91 des Gesellschaftsregisters Bd. V zur Firma „Badische Schrauben-Dampfschifffahrts-Gesellschaft“ in Mannheim eingetragen.
Durch die außerordentliche Generalversammlung vom 2. Dezember 1886 wurde die Erhöhung des Grundkapitals von Neunhunderttausend Mark auf Zwei Millionen einhunderttausend Mark beschlossen.
Mannheim, den 20. Dezember 1886.
Großh. Amtsgericht II.
Hildebrandt.

B.822. Nr. 14,007. Wiesloch. In das Gesellschaftsregister wurde heute eingetragen:
I. Zu O.Z. 33: Die Gesellschaft ist aufgelöst.
II. Zu O.Z. 51: „Lutz u. Birkenmeier“ in Malsch. Die Gesellschafter sind: Kaufmann Wilhelm Lutz, ledig, und Kaufmann Franz Birkenmeier, verwitwet, beide in Malsch.
Wiesloch, den 23. Dezember 1886.
Großh. bad. Amtsgericht.
Dr. Hick.

B.809. Nr. 9601. Philippsburg. Zu O.Z. 5 des Gesellschaftsregisters, Firma Mackle und Stoffleth in Oberhausen wurde heute eingetragen:
Der Gesellschafter Emil Stoffleth hat sich am 17. November 1886 zu Kaiserslautern mit der ledigen Louise Ziegler von da verehelicht. Der Ehevertrag d. d. Kaiserslautern, den 17. November 1886, bestimmt, daß für die ehelichen Güterverhältnisse die gesetzliche Gütergemeinschaft des badischen Landrechts maßgebend sein soll mit der Modifikation der Landrechtssätze 1500 bis 1504, daß nämlich jeder Theil sein gegenwärtiges und künftiges liegendes und fahrendes, aktives und passives Vermögen von der Gemeinschaft ausschließt bis auf 100 Mark, welche jeder Theil in dieselbe einwirft.
Philippsburg, den 21. Dezbr. 1886.
Großh. bad. Amtsgericht.
Spiegelhalter.

Zwangsversteigerungen.

C.114. Stühlingen.

Steigerungs-Ankündigung.

Am Mittwoch dem 5. Januar 1887, Nachmittags 2 Uhr, werden im hiesigen Rathhaus den Johann Grüninger Eheleuten dahier die unten erwähnten Liegenschaften in der Gemarkung Stühlingen in Folge richterlicher Verfügung einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt und als Eigenthum endgiltig zugeschlagen, wenn wenigstens der Schätzungspreis erreicht wird.
Beschreibung der Liegenschaften.
1. Ein 2stöckiges Wohnhaus im oberen Dorf, mit 6 Ar 70 Mtr. Acker beim Haus, tax . . . . . M. 1500
2. 39 Ar 54 Meter Ackerland im inneren Geißbühl, tax. 80
zus. . 1580
Hievon erhält Konrad Berman, früher Dienstknecht hier, jetzt an unbekannten Orten abwesend, da er einen Eintrag im Grundbuche besitzt, zur Wahrung seiner Rechte Nachricht.
Stühlingen, den 20. Dezbr. 1886.
Der Vollstreckungsbeamte:
Dietrich, Notar.

C.110.1. Sinsheim.

I. Ankündigung

Infolge richterlicher Verfügung werden aus der Konkursmasse des Bierbrauers Heinrich Werner von Zuzenhausen am
Donnerstag dem 13. Januar 1887,
Nachmittags 3 Uhr,
im Rathhause zu Zuzenhausen die nachbeschriebenen Liegenschaften öffentlich zu Eigenthum versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn mindestens der Schätzungspreis geboten wird.
a. Gemarkung Zuzenhausen:
12 a 60 m Haus- und Hofraithplatz, darauf: M.
ein zweistöckiges Wohnhaus mit Brauerei- und Brennerei-Einrichtung, Scheuer, Stall u. aller sonstigen Zugehörde, sowie
20 a 25 m Hausgarten, das Ganze in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes gelegen, geschätzt zu 16,000
ein Felsenkeller 400
13 a 23 m Acker bei der Kirche, darauf: ein Eis- u. Bierkeller mit Ueberbau und
9 a Hofraithe 5,000
ferner:
4 h 86 a 45 m Garten, Acker u. Wiese, in 29 Abtheilungen, geschätzt zu 11,170
b. Gemarkung Hoffenheim:
76 a 18 m Acker in drei Abtheilungen, geschätzt zu . . . 1 530
Gesammt-Anschlag obiger Liegenschaften 34.100
Mit Worten: Vierunddreißig Tausend Einhundert Mark.
Sinsheim, den 20. Dezember 1886.
Großh. Notar
J. P. Edler.

Strafrechtspflege.

Oeffentliche Vorladung.

C.121. Section III. Nr. 2989/453. Coblenz. Der von seinem Truppentheil entwichene Musketier Peter Monsieur der 4. Kompagnie 2. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 28, geboren am 21. Juni 1863 zu Schriesheim, Bezirksamt Mannheim im Großherzogthum Baden, evangelisch, Tagelöhner, gegen welchen der Desertionsprozeß eingeleitet ist, wird hierdurch aufgefordert, sich spätestens am 23. April 1887, Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht zur verantwortlichen Vernehmung zu stellen, unter der Warnung, daß die Untersuchung im Falle des Ausbleibens geschlossen, der Abwesende für fahnenflüchtig erklärt und zu einer Geldbuße von 150—3000 Mark verurtheilt werden würde.
Coblenz, den 23. Dezember 1886.
Königliches Kommandantur-Gericht.

Verm. Bekanntmachungen.

C.107. Waldshut.

Steigerungs-Ankündigung.

Aus dem Nachlaß des Rentners Emil Walther von hier werden am
Dienstag dem 18. Januar 1887,
Vormittags 11 Uhr,
im hiesigen Rathhause die unten erwähnten Liegenschaften der Gemarkung Waldshut einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt und als Eigenthum endgiltig zugeschlagen, wenn wenigstens der Schätzungspreis erreicht wird.
H.Nr. 85: Ein dreistöckiges Wohnhaus in der Rheinstraße, neben Alfred von Kilian und Franz Haitz, Anschlag . . 10,000 M.
P.Nr. 918: An 1 Morgen 2 Ruthen Reben u. Wald im Thal, Mühleberg, neben Josef Anton Boll Witwe, Salomon Scheidle und Xaver Ulmer; 2 Theile in Gemeinschaft mit Andern, im Anschlag von . . . . . 150 M.
Waldshut, den 24. Dezember 1886.
Großh. Notar
Schopf.

B.807.2. Buchholz.

Liegenschafts-Versteigerung.

Auf Ableben der Magdalena, geb. Kaltenbach, Witwe des Christian Reich, Landwirths in Buchholz, werden der Erbtheilung wegen am
Dienstag dem 11. Januar 1887,
Mittags 1 Uhr,
auf der Gemeindestube hier die nachbeschriebenen Liegenschaften öffentlich versteigert:

1.
Ein von Stein erbautes zweistöckiges Wohnhaus, Nr. 19, Scheuer mit Stallung u. Wagenschopf, Holzremise, Schweinställe u. Waschküche, nebst Hausplatz, Hofraithe, sowie zwei Gemüsegärten, vorn die Landstraße, hinten und unten sich selbst, oben die Grundherrschaft; Anschlag . M. 10000

2.
Vier Morgen zwei Viertel 38 Ruthen Gartenfeld, unten Blasius Wehrle, hinten an die alte Dorfstraße, an die Gärten des Josef Hipp, Andreas Moser, Witwe Emil Schänzle, Albert Fillinger Witwe und Gemeindeallmend; Anschlag 6300

3.
Drei Morgen ein Viertel Wiesen (Gartenwiesen), unten an Blasius Wehrle, oben sich selbst, vorn an die Landstraße; Anschl. 5571

4.
Sechs Morgen zwei Viertel Acker (Unterhasenfeld), neben Bernhard Bayer und Georg Blattmann Witwe; Anschlag . 6500

5
Sechs Morgen Acker (Oberhasenfeld), neben Gebrüder Landerer u. Grundherrschaft; Anschl. 6000

6.
Zwei Morgen drei Viertel Acker (Kreuzäler), neben Georg Bayer und sich selbst; Anschlag 3025

7.
Drei Viertel Acker (untere Moosacker), neb. Math. Thoma und Josef Fischer; Anschlag . 900

8.
Drei Viertel Acker (obere Moosacker), neben Mathias Schwehr und Albert Haberstroh; Anschlag 900

9.
Drei Viertel 25 Ruthen Acker (Schmiedacker), neben der Eisenbahn u. Fr. Josef Weis; Anschl. 1200

10.
Zwei Morgen zwei Viertel 24 Ruthen Acker (unter Steinler), neben dem Friedhof und Grundherrschaft; Anschlag 2000

11.
Drei Morgen 84 Ruth. Acker (ober Steinler), neben Grundherrschaft und Fr. Josef Weis; Anschlag 2400

12.
Drei Viertel 62 Ruthen Acker (Wäldeleacker), neben der Eisenbahn und Albert Haberstroh; Anschlag 950

13.
Ein Morgen 75 Ruthen Acker (Wegacker), neben Bannweidweg und Albert Haberstroh; Anschlag 1000

14.
Zwei Viertel 33 Ruthen Acker (Bannweidacker), neb. Bannweidweg und Albert Haberstroh; Anschlag 400

15.
Ein Morgen ein Viertel 79 Ruthen Acker (Kreuzacker), neben Bannweidweg u. sich selbst; Anschlag 1080

16.
Ein Morgen 62 Ruthen Acker ebendaselbst, neben sich selbst u. Spital Waldkirch; Anschlag . 900

17.
Drei Viertel 24 Ruthen Acker (Moosäckerle), neb. Xaver Reich und Spital Waldkirch; Anschlag 600

18.
166 Ruth. Reben am Fohrenbühl, neben Matthäus Meßmer und Elisabeth Obergfell; Anschl. 850

19.
123 Ruthen Reben am Scheibenbühl ober Dobel, neben Emil Schänzle u. Gottlieb Schwaab; Anschlag 500

20.
118 Ruthen Reben im untern Dobel, neben Mathias Thoma und Gottlieb Lapberger; Anschl. 600

21.
100 Ruthen Reben am Wachtbühl, neben August Langenbach und Johann Mayer; Anschlag 280

22.
Zwei Morgen zwei Viertel Wiesen (Neumatten), neb. Christian Schultheiß und Elzdamm; Anschlag 4285

23.
Fünf Morgen drei Viertel Wiesen (Großmatten), neb. Xaver Bayer und Bernhard Bayer und Elzdamm; Anschlag 9856

24.
Drei Morgen 125 Ruth. Wiesen (Wißmatte), neben Grundherrschaft und Baptist Nitz; Anschlag 5678

25.
Ein Morg. 101 Ruth. Wiesen (Brunnmatten), neben Karl Langenbach und Josef Hornecker; Anschlag 1344

26.
Drei Morgen 11 Ruth. Wiesen (Grün), neben Karl Langenbach und Xaver Rech; Anschlag 5189

27.
Ein Morgen Wiesen (Rubmatten), neb. Karl Langenbach, Andreas Moser Witwe u. Gemeinde; Anschlag 1714

28.
Vier Morgen 150 Ruth. Wiesen (Grüt), neben Grundherrschaft und Fr. Josef Weis und der Elz; Anschlag 7499

auf Gemarkung;
ferner auf der Gemarkung Denzlingen:

29.
10 Ar 92 Meter Acker im Brückleacker, neben Reinhard Nübling und Wilhelm Günter ledig; Anschlag 300
Gesammtanschlag . 87821
wozu Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß fremde Steigerer vom Gemeinderath ausgestellte und beglaubigte Vermögenszeugnisse vorzuweisen haben und die Bedingungen vor der Steigerung bekannt gemacht werden.
Buchholz, den 21. Dezember 1886.
A. A.
Raith, Bürgermeister.

C.109. Lörrach.

Steigerungs-Ankündigung.

Mit obervormundschaftlicher Genehmigung lassen die Erben des Rechtsanwalts Eduard Weckerle in Lörrach am
Montag dem 17. Januar 1887,
Vormittags 9 Uhr,
im Rathhause zu Lörrach die nachstehend verzeichnete Liegenschaft öffentlich zu Eigenthum versteigern, wobei der endgiltige Zuschlag ertheilt wird, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.
Gemarkung Lörrach.
Lagerbuch Nr. 241. Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Laube und gewölbtem Keller, Hinterbau mit Holzremise und Waschhaus, 3 Ar 51 Meter Hofraithe und 98 Meter Garten in der Grabenstraße, Haus Nr. 7, neben Georg Schuppach und Ernst Fräulin in Lörrach,
Anschlag 25,000 M.
Lörrach, den 17. Dezember 1886.
Der Großh. Notar:
Huber.

Steinlieferung zum Rheinbau.

C.120. Nr. 1866. Für die Lieferung von circa 8300 cbm Bruchsteinen zum Rheinbau auf die Lagerplätze bei Kirchen, Neuenburg, am Karpfenhod und bei Breisach, sowie auf die Uferbauten abwärts Burkheim bis Kappel wird nochmalige öffentliche Submissionsverhandlung auf Montag den 3. Januar 1887, Vormittags 11 Uhr, auf dem Geschäftszimmer der unterzeichneten Stelle anberaumt. Die Bedingungen liegen bis zu genanntem Termin zur Einsicht auf. Angebote pro cbm sind portofrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen.
Freiburg, den 27. Dezember 1886.
Großh. Rheinbau-Inspektion.

B.852. Ein Notariatsgehilfe, welcher alle bei der freiwilligen Gerichtsbarkeit vorkommenden Geschäfte selbständig zu bearbeiten versteht und nach seinen Zeugnissen ein fleißiger und und unermüdlicher Arbeiter ist, sucht sofort oder auch später anderweite Stellung. Gefällige Anerbieten wollen an die Expedition dieses Blattes unter Lit. X. Y. abgegeben werden.

B.844. Karlsruhe. Behufs meiner **Stellvertretung** für die Zeit vom 23. Januar bis 12. Februar l. J. suche ich einen Referendär oder einen schon zwei Jahre im Justizdienst beschäftigten Rechtspraktikanten.
Karlsruhe, den 27. Dezember 1886.
Fuchs, Rechtsanwalt.

(Mit einer Beilage.)

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.